

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 28 (1930)

Heft: 10

Artikel: Eingies über Kurpfuscherei

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“

Waghausegasse 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Anfertigungs-Aufträge zu richten sind

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Hebamme, Vorrainest. 16, Bern

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz
Mk. 3. — für das Ausland.

Zusätze:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Pettizeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Etwas über Kurpfuscherei. — Bächtelich. — Schweiz. Hebammenverein; Krankenkasse; Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Schamntag in Glarus; Protokoll der Delegiertenversammlung (Fortsetzung). — Vereinsnachrichten: Sektionen Basel, Baselstadt, Bern, Graubünden, Luzern, Oberwald, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Werdenberg-Sargans, Zürich. — Was man nicht alles erleben kann. — Zum 15. Oktober. — 2. Schweizerischer Jugendgerichtstag. — Brief aus Afrika. — Vermischtes. — Anzeigen.

Einiges über Kurpfuscherei.

Als ein Kurpfuscher muß jeder betrachtet werden, der gewerbsmäßig eine Heilkunst betreibt, ohne dazu durch ein Examen berechtigt worden zu sein. Denn die meisten Kulturstaaten machen eben die Betätigung als Arzt von der Ablegung einer Prüfung abhängig, die kenntlich macht, daß der Kandidat medizinische Studien in genügendem Maße getrieben hat, um von der Heilkunde etwas zu verstehen und seine Heilung suchenden Mitmenschen zu ihrem Wohle und möglichst ohne Schädigung zu behandeln. Auch hier heißt es zwar: das Leben ist kurz, die Kunst ist lang; aber wenn auch ein frischgebackener Mediziner noch manches nicht weiß, so weiß er doch sicher mehr, als irgend ein Schloffer oder Schäfer, der gar keine Studien getrieben hat, der den menschlichen Körper und seine Tätigkeit gar nicht kennt und der nun irgend ein angebliches Heilmittel, das für alle Fälle helfen soll, anpreist und verkauft. Gerade die ungeheure Gewissenlosigkeit, mit der die meisten Kurpfuscher drauf los medizineren, imponiert der Menge derer, von denen das Sprichwort sagt, daß sie nicht alle werden; und daher auch der große Zulauf, den solche Leute haben. Eingebildete Kranke werden oft dadurch, daß man ihnen irgend eine Krankheit andichtet und dann von den Maßnahmen des Kurpfuschers sichere Heilung verspricht, ihre Beschwerden los, aber dafür werden wirklich Kranke, die sich ihnen anvertrauen, so lange hingezügert, bis der günstige Moment zur Heilung endgültig verpaßt ist.

Vielfach haben sich Kurpfuscher zu Gesellschaften und Vereinen zusammengeschlossen; es entstehen daraus Sekten und Gemeinschaften, die einen Fanatismus zeigen, der dem gewisser Religionsgemeinschaften in keiner Weise nachsteht. Was nicht ihrer Meinung ist, bekämpfen sie, sei es die sog. „Schulmedizin“, seien es andere Kurpfuschereien. Meist hat jeder Kurpfuscher oder jeder solche Verein ein ganz bestimmtes Verfahren, das allein seligmachend, d. h. allein gegen alle vorkommenden Krankheiten gut sein soll. Es ist kaum zu verstehen, wenn man die ungeheure Gedankenlosigkeit des Menschengeschlechtes nicht kennt und berücksichtigt, daß solcher Unsinn, wie er vielfach gelehrt wird, immer wieder Gläubige findet. Aber gerade das Geheimnisvolle, das nicht Durchsichtige, das Unbegreifliche zieht die meisten Menschen in seinen Bann.

In den letzten 50 bis 100 Jahren hat die Lehre von der Elektrizität ganz gewaltige Fortschritte gemacht. Die Physiker haben uns gezeigt, daß eigentlich jede Art der Energie, ja daß das, was wir als solide Materie ansehen, in letzter Linie nur Ausprägungen dieser Natur-

kraft sind. Daneben haben sich auch die Anwendungen der Elektrizität im täglichen Leben ungeheuer vermehrt. Eine Art der elektrischen Arbeit zeigt sich uns als Magnetismus. Dieser ist besonders gewissen Metallen eigen und weist ähnliche Fernwirkungen auf, wie die elektrischen Schwingungen. Was lag nun für schlaue oder auch dumme und wenig unterrichtete Kurpfuscher näher, als sich dieser Kraft zu bedienen oder doch wenigstens ihres Namens, um der großen Menge, die ja von den eigentlichen elektrischen Vorgängen nur einen sehr verschwommenen Begriff hat, vorzuspiegeln, man sei im Besitze einer ganz besonderen Elektrizität, oder eines ganz besonderen Magnetismus? Man kam auf den Namen des tierischen Magnetismus, indem man gewisse meist nur auf Einbildung und geschickte Suggestion beruhende Gefühle als diesen Magnetismus deutete. Irrend ein frecher Ignorant (Unwissender) gab an, er könne ganz besondere magnetische Kräfte spielen lassen und dadurch Krankheiten heilen. Einer der ersten und berühmtesten Magnetisierer dieser Gattung war der kurz vor der französischen Revolution in Paris auftretende Mesmer, der übrigens auf dem Gebiete der Suggestion sich Verdienste erworben hat, die er wohl selber nicht erkannte.

In der sogenannten Elektrohomöopathie, die jetzt ziemlich vergessen zu sein scheint, finden wir einen weiteren plumpen Schwindel mit dem Namen Elektrizität. Es wurden Kügelchen vertrieben, und auch kleine Fläschchen von verschiedenen Farben; der Hauptbestand dieser Sache war ein Conte Mattei. Man behauptete, die Kügelchen und das in den Fläschchen enthaltene Wasser sei eine neue Art von Elektrizität; und um möglichst für alle Leiden eine Spezialität zu haben, gab es eine rote, eine grüne, blaue, violette, weiße Elektrizität; natürlich war nur die Farbe der Fläschchen diejenige des Namens; der Inhalt war wohl nur Wasser. Ich habe selber als Kind meine helle Freude an den farbigen Fläschchen gehabt, wenn meine Großmutter den Inhalt zu Bestreichungen ihrer Schläfe oder anderer Körperteile verbraucht hatte. Geschadet hat es ihr nicht; genügt noch weniger.

Wenn man einer Katze über den Pelz streicht, so hört und fühlt man ein Knistern; im Dunkeln sieht man gar Funken. Bei vielen Menschen läßt sich diese Erscheinung auch hervorrufen. Am besten im Sommer bei trockener Witterung. Man kann aber daselbe sehen, wenn man eine Glas- oder Hartgummiplatte mit einem seidenen Lappen reibt, oder ein Stück Siegellack am wollenen Rockärmel. Es entsteht die sogenannte Reibungselektrizität. Auch daraus haben viele Kurpfuscher eine Spezialität gemacht, indem sie sich für besonders reich elektrisch begabte Menschen ausgaben und sich für Bestreichung von

Kranken mit ihren „wundertätigen“ Händen bezahlen ließen.

Was übrigens die „Wunderhände“ betrifft, weiß jeder Arzt und jeder Geistliche, was für eine große Beruhigung für ein aufgeregtes Gemüt oft im linden Streicheln einer Menschenhand liegt. Nur ist dies nicht eine elektrische Erscheinung, sondern eine seelische Einwirkung, die die Wogen des Gemütes glättet.

Den sogenannten „Heilmagnetismus“ glaubte man vielfach durch Gegenstände übertragen zu können wie etwa in vielen Religionen den Segen der Gottheit. Man fabrizierte also sogenannte Voltakreuze und Krampfringe, meist Gegenstände, die aus Kupfer und Eisen bestehen, die auch, wenn sie richtig gemacht sind, wirklich ganz schwache elektrische Ströme liefern können, aber diese Ströme nützen dem Träger nichts, denn sie verlaufen außerhalb des Körpers und haben keine Einwirkung auf ihn. Nennlich ist es mit dem Tragen eines Kragenfelles: die zurückgehaltene Körperwärme ist ja ganz gut; aber jeder Wollappen tut denselben Dienst.

Mit dem „heil“magnetismus ist auch verwandt der Spiritismus, ein Schwindel, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Amerika in den Vereinigten Staaten erfunden wurde und von dort aus sich auch bei uns bald verbreitete. Irrend eine hysterische Person hatte in einem Hause sich damit belübtigt, ihre Mitbewohner durch geheimnisvolle Klopflaute zu erschrecken. Daraus entstand das Gerücht, die Geister von Verstorbenen meldeten sich durch dieses Klopfen. Es wurde eine Art telegraphisches Alphabet erfunden, nach dem die Geister antworten sollten. Bald meldeten sich geschäftstüchtige Leute, die behaupteten „Medien“, zu sein, d. h. mit den Geistern in einem besonders engen Verhältnis zu stehen. Man gründete Vereine (es ist bemerkenswert, daß sich schwindelhafte Dinge stets durch Vereinsbildung weiter verbreiten), wo Sitzungen mehrmals die Woche abgehalten wurden, und bald gab es keine Ortschaft, in der nicht „Geister befragt“ wurden. Das Interessanteste dabei ist, daß auch die Geister der bedeutendsten Menschen, die zitiert wurden, z. B. Napoleon, Julius Caesar usw., stets nur läppisches Zeug daherreden, so daß man denken muß, im Jenenseits sei ihnen der Verstand gänzlich abhanden gekommen.

Nachdem sich der Spiritismus-Schwindel einigermaßen überlebt hatte (er lebte aber dann nach dem Weltkrieg wieder für eine Zeitlang auf), so mußte ein Ersatz geschaffen werden. Man konnte nicht mehr behaupten, daß Verstorbene sich kund geben; aber man behauptete, die Medien hätten natürliche Kräfte und könnten Gedanken „materialisieren“, d. h. aus Nichts etwas machen. Aus dem Munde oder dem Ohr oder auch der Scheide des Mediums ging

etwas Sichtbares hervor, das oft die Form einer menschlichen Gestalt annahm. Aus was dieser Stoff chemisch bestehen soll, wird nirgends gesagt; doch sieht er auf einigen Photographien solcher „Materialisationen“ sehr bedenklich einem Stück Müll ähnlich, auf das mit Kohle in grober Weise Augen und Mund gezeichnet sind. In anderen Fällen war es auch schon ein herausgeschnittenes Bild aus einer illustrierten Zeitung. Kurz, der Unvoreingenommene sieht in dieser Sache nur Schwindel. Auch hier ist noch nie etwas irgendwie Gescheites herausgekommen. Alle diese Sitzungen geschehen in verdunkeltem Zimmer mit höchstens einer schwachen roten Lichtquelle, bei der man mehr sich einbildet zu sehen, als man sieht. Auch werden hierbei immer einige andere Taschenpielerkunststücke zum Besten gegeben, z. B. ein Blumenregen angeblich aus dem Jenseits, wobei auf dem Busen des Mediums dann eine kleine, grüne Raupe gefunden wurde.

Ähnlich wie der Spiritismus und aus derselben trüben Quelle fließt die Gesundbeterei und die sog. christliche Wissenschaft. Hier wird behauptet, jede Krankheit könne durch bestimmte Personen, wenn man sie dafür bezahlt, geheilt werden, indem diese Person für den Kranken betet. Christlich nennt sich diese Sekte, uneingedenk, daß der Apostel Petrus dem Zauberer Simon sagte, als dieser ihm sein Geheimnis, Kranke zu heilen, abkaufen wollte: daß Du verflucht seiest mit deinem Gelde!

Die „Christliche Wissenschaft“ behauptet, die Krankheit existiere nicht und wer nicht an sie glaube, sei nicht krank. Das hindert aber die Anhänger dieser Sekte nicht, krank zu werden und zu sterben, wie die anderen Menschen auch; etwa eingebilbete Kranke können dadurch von ihrer Einbildung geheilt werden; aber dafür tauschen sie andere Selbsttäuschungen ein.

Mit elektrischen Apparaten wird auch viel Schwindel getrieben. Unter der Vorspiegelung, jeder könne sich damit selber heilen, werden harmlose und auch gefährlichere Apparate vertrieben, die höchstens die Eigenschaft haben, alle Radiohörer in der Umgebung durch ihr im Radioapparate hörbares Brummen zur Verzeufung zu treiben.

In der Neuzeit ist ferner ein anderer Wödsinn wieder aus Amerika herübergekommen; Leute behaupten, alle Krankheiten kommen von Verschiebungen der Wirbelsäule her; sie drücken die Patienten, die dumm genug sind, sich ihnen anzuvertrauen, an den Dornfortsätzen der Wirbel herum und erklären sie dann als geheilt. Dafür lassen sie sich ordentlich bezahlen. Daß diese Leute oft noch einen an irgend einem Privatinstitut in Amerika erlangten Dokortitel führen, zieht ihnen noch mehr Dummheit zu. Es ist aber noch nie vorgekommen, daß diese Leute eine wirkliche Verkrümmung der Wirbelsäule, z. B. einen Botzischen Buckel (ausgestoßener Rücken), also die Folgen einer tuberkulösen Wirbelentzündung im Kindesalter, irgendwie geheilt hätten. Da sollen sie mal ihre Kunst zeigen!

Schlimme Folgen haben oft auch Kuren bei den sog. Naturheilkünstlern. Das sind Leute,

die alles über einen Leisten schlagen. Der Eine läßt alle Patienten, die sich ihm anvertrauen, Wasserprozeduren durchmachen, die nur Gesunde vertragen können; der andere glaubt, alle Krankheiten durch Auflegen von Lehm zu heilen, der dritte verordnet langdauernde Reibungen der Geschlechtssteile im Siebbe, um angeblich die schlechten Säfte aus dem Körper zu ziehen, ein anderer wieder hat einen anderen Scherz vor; das Charakteristische ist bei all diesen Kurpfuschern, daß irgend eine Erfindung, die sie glauben gemacht zu haben, für alle Leiden gut sein soll. Fast immer handelt es sich um frechen Betrug; nur in seltenen Fällen glauben die Heilkünstler selber an ihr Verfahren. Man könnte noch lange fortfahren, über diesen Gegenstand zu schreiben; man könnte einen neuesten Schwindel im Großen erwähnen, doch der Platz läßt weiteres nicht zu. Wir schließen mit dem Wunsch, unsere Hebammen möchten doch mit zur Aufklärung des Volkes über die Schäden der Kurpfuscherei beitragen, denn sie, die in so viele Häuser kommen, sind am besten geeignet, Hüterinnen der Volksgesundheit zu sein; dazu gehört aber, daß sie selber nicht zu Kurpfuschereien werden und nicht selber abergläubische Gebräuche und Mittel anwenden wollen.

Büchertisch.

Neues medizinisches Fremdwörterbuch für Schwestern, Sanitarier, Krankenpfleger, Kassenbeamte und Laien, von Dr. med. Wilh. Kühn, siebente Auflage, von Dr. Wilh. Held. Leipzig, Verlag von Krüger & Co. 1930. Preis M. 3.40.

Das Buch überseht eine große Anzahl medizinischer Ausdrücke ins Deutsche. Für Hebammen ist sicher in vielen Fällen eine solche Zusammenstellung nützlich, wenn wir schon dafür halten, daß wenn immer möglich die deutschen Ausdrücke auch in medizinischen Abhandlungen gebraucht werden sollen, um so mehr, als oft der Gebrauch von Fremdwörtern durch der fremden Sprache Unkundige wirkt, wie wenn sich eine Ente Pfauenfedern in den Würzel steckt und sich für einen Pfauen ausgeben will.

Bereine und Krankenkassen u. erhalten das Buch bei Bezug größerer Mengen zu ermäßigtem Preise.

Schweiz. Hebammenverein

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Mlle. Biasca, Lausanne, z. Z. Gorduno (Tessin)
 Frau Müller, Belp (Bern)
 Mlle. Kopraz, Freiburg
 Frau Caviezol, Vitzsch (Graubünden)
 Frau Bloesch, Arbon (Thurgau)
 Mme. Hännli, Lausanne
 Mlle. Cuennet, Bulle (Freiburg)
 Frau Niederer, Freiburg
 Frau Gertsch, Basel

Frau Steiger, Wyß (Bern)
 Frau Graber, Logwil (Bern)
 Frau Reine, Charmey (Freiburg)
 Frau Hännli, Sonvilier (Bern)
 Frä. Jaugg, Wynigen (Bern)
 Frau Bollmann, Kriens (Luzern)
 Frau Gagnaux, Murist (Freiburg)
 Frau Kaufmann, Oberbuchfitten (Solothurn)
 Frau Fillingier, Rüschnacht (Schwyz)
 Frau Grubenmann, Gais (Appenzell)
 Frau Wöhrle, St. Gallen
 Frau von Rohr, Winznau (Solothurn)
 Frau Sommerer, Dielsdorf (Zürich)
 Frau Beyeler, Worb (Bern)
 Frau Hägi-Peter, Müti (Zürich)
 Frau Wyß, Härkingen (Solothurn)

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Marti-Scheidegger, Ugenstorf (Bern)
 Frau Dumont-Schwarz, Le Voele (Neuenburg)
 Frau Ruff, Hochdorf Luzern

Eintritte:

103 Frä. Mathilde Hofmann, Allschwil
 Baselland, 23. September 1930.
 144 Frä. Martha Kaufmann, Gränichen
 Argau, 25. September 1930.
 145 Frä. Verta Amhof, Auw
 Argau 25. September 1930.
 146 Frau Pauline Kennhard, Gippingen
 Argau, 25. September 1930.
 147 Frau Anna Binder-Frei, Oberendingen
 Argau, 2. Oktober 1930.
 148 Frau Elise Fährdrich, Stauffen
 Argau 3. Oktober 1930.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Krankenkassenkommission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.
 Frä. Emma Kirchofer, Kassierin.
 Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Schweizerischer Hebammentag in Glarus.

Protokoll der Delegiertenversammlung.

30. Juni und 1. Juli 1930.

(Fortsetzung.)

7. Berichte der Sektionen:

A. Bericht der Sektion Freiburg.
 Meine Damen und werthe Kolleginnen! Allgemeine Verwaltung. Im Jahr 1929 hatte das Komitee monatliche Sitzungen. Es machte sich zur Pflicht, vierteljährliche Versammlungen zu veranstalten. Das Komitee sah mit Vergnügen, daß die Mitglieder sich daran sehr zahlreich beteiligten. An jeder Versammlung haben die Vortragenden die Zuhörerschaft so interessiert, daß das alte freiburgische Sprichwort „schnell gut genug, schnell recht genug“ durch einen neuen Spruch „Nunc in altum“: „immer besser“ ersetzt werden konnte.
 Wir haben beobachtet, daß es immer bei den Gleichgültigen an unseren Versammlungen am

KAISER BORAX
 Wund- u. Kinder-
PUDER
 In der Hebammenpraxis unentbehrlich.

(OF 10700 Z)

der ideale Puder für Mutter und Kind

mild, antiseptisch u. heilungfördernd, ist äusserst sparsam und ergiebig und besitzt eine ganz besonders hervorragende Deckkraft.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken u. allen einschlägigen Geschäften.

Gratismuster und Prospekt durch Heinrich Mack Nachf., Ulm a.D.



1353